



DER GESTIEFELTE KATER – SIEBEN LEBEN

Eine spannende Abenteuergeschichte für kleine und große Kinder
nach dem Märchen der Brüder Grimm von Jan Bodinus

*

VERTRIEBSSTELLE UND VERLAG
DEUTSCHER BÜHNENSCHRIFTSTELLER
UND BÜHNENKOMPONISTEN GmbH

70 03 32

Der gestiefelte Kater – Sieben Leben!

Eine spannende Abenteuergeschichte für kleine und große Kinder
nach dem Märchen der Brüder Grimm von Jan Bodinus

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden.

Alle Rechte, wie die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen, Schallplatten etc., insbesondere auch der Vertonung und Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben worden ist. Kopieren des Buches und das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

© Vertriebsstelle und Verlag Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten GmbH, Norderstedt 2013

Drucklegung dieser Fassung: 12. Dezember 2013

Besetzung:

Schauspielerin 1 (20-35 Jahre):

Prinzessin Amalie
Hotz, der Diener des Zauberers
Plotz, der Diener des Königs

Schauspielerin 2 (20-40 Jahre):

Marquesa Maria de Gatito, eine verzauberte spanische Adelige
Fabula Rasa, eine Hexe

Schauspieler 1 (20-35 Jahre):

Don Miguel de la Salamanca, ein verzauberter Edelmann, der gestiefelte Kater

Schauspieler 2 (20-30 Jahre):

Hans, der Müllerssohn

Schauspieler 3 (30-60 Jahre):

König Ottokar von Puffenstein
Zohak, der Zauberer

Schauspieler 4 (20-40 Jahre):

Ein Bauer
Zweiter Diener des Königs

11 Rollen für 6 Schauspieler/innen. Alle kleinen Rollen des Schauspielers 4 können sehr gut auch von einem begabten Regieassistenten übernommen werden. Die kleinen Katzen werden durch Handpuppen dargestellt. Die Lieder sind nicht obligatorisch. Liedtexte dürfen verwendet werden für eigene Kompositionen. Das Stück kann mit oder ohne Pause gespielt werden.

Szene 1

Musik. Vorhang auf. Licht. Auf einer Waldlichtung. Im Hintergrund sehen wir den großen Schatten einer Windmühle. Ein kleiner Bach rauscht. In der Ferne die Silhouette eines Märchenschlosses. Es ist Frühling, die Vögel zwitschern, die Bienen summen. Wir befinden uns mitten im Zeitalter des Barock im 18. Jahrhundert.

Auftritt von Hans, dem jüngsten Müllerssohn. Er wird regelrecht auf die Bühne geschubst und fällt in den Staub. Er hat einen wunderschönen rotbraunen Kater – eine Handpuppe – auf dem Arm und ist sichtlich niedergeschlagen.

Aus dem Off hören wir das Lachen von zwei jungen Männern.

HANS: Hey, was soll denn das?

(Lachen aus dem Off)

Was habe ich euch getan? Wir sind doch Brüder! Brüder, versteht ihr?

(Das Lachen entfernt sich langsam, und Hans steht auf.)

Hast du dir etwas getan, mein kleiner roter Kater?

(Der Kater miaut verneinend.)

Dann ist ja gut. Die sind gemein, was? *(Hans entdeckt das Publikum.)* Oh, hallo Kinder! Was macht ihr denn hier? Haben euch eure Brüder auch rausgeschmissen? Nein, ihr habt ganz nette

Geschwister? Ich habe auch immer gedacht, dass meine zwei Brüder mich mögen, aber jetzt, wo mein Papa gestorben ist und den beiden ganz allein seine Mühle vererbt hat, sind sie echt gemein zu mir. Ich darf nicht mehr im Haus schlafen, sondern nur noch im Holzschuppen. Zu essen bekomme ich nur trocken Brot und Haferschleim. Was mein Vater mir vererbt hat? Nichts, gar nichts! (*Der Kater miaut.*) Ja, gut, den schönen roten Kater hier habe ich bekommen. Aber sonst nichts, rein gar nichts.

(*Hans singt das „Lied vom armen Müllerssohn“.*)

(*zur Original-Melodie*)

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach: klipp klapp.
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach: klipp klapp.
Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot
und haben wir dieses, dann hat's keine Not. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

Dies Lied ich einst sang und ich war ja so froh: klipp klapp.
Ich stand in der Mühle, ich lachte, war froh: klipp klapp.
Doch dann starb mein Vater und ich hatte nichts,
die Brüder die schimpften mich Taugenichts. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

(*eigene Melodie*)

Ein Müller wollt ich sein.
Das war mein Traum, ich war noch klein.

Doch jetzt sieht es so aus.
Als wär's mit der Träumerei aus.
Ein Müller und sonst nichts.
Jetzt bin ich nur ein Habenicht's.
Jetzt platzt mein großer Traum.
Wie eine Blase aus Schaum.

(zur Original-Melodie)

Flink laufen die Räder und drehen den Stein: klipp klapp.
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein: klipp klapp.
Der Müller, der füllt uns den schweren Sack,
der Bäcker das Brot und den Kuchen uns backt. Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp.

Ja, so geht es mir. Ich weiß nicht, wie ich mein Auskommen bestreiten soll. Ich habe nichts und ich kann nichts, außer Müller sein. *(Kater miaut)* Und du, Katerchen, du kannst auch nichts, außer mir die Haare vom Kopf fressen.

STIMME DES KATERS: Hahaha, hast du eine Ahnung!

(Der Kater spricht mit eindeutig spanischem Akzent.)

HANS: Hallo, wer spricht da?

STIMME DES KATERS: Ich, du Dummkopf!

(Hans ist verwirrt und dreht sich im Kreis.)

HANS: Komm raus, du Feigling!

STIMME DES KATERS: Bin schon da, caramba!

HANS: Wo?!

STIMME DES KATERS: Ich sitze auf deinem Arm, du blinder Fisch!

HANS: Kater?

STIMME DES KATERS: Hans?

HANS: Du kannst sprechen?

STIMME DES KATERS: Ich muss schon sagen, madre de dios, du bist vielleicht ein Blitzmerker!

HANS: Mein Kater kann sprechen.

STIMME DES KATERS: Er hat es verstanden.

HANS: Warum hast du dann nie etwas gesagt?

STIMME DES KATERS: Weil du jetzt meine Hilfe brauchst, amigo! Und ich brauche deine. Also hör mir gut zu: Du hast doch ein wenig dinero, oder?

HANS: Was habe ich?

STIMME DES KATERS: Dinero, Geld, Moneten, Kohle, Mäuse!

HANS: Ja, ein bisschen Geld hat mir mein Vater hinterlassen.

STIMME DES KATERS: Gut, ich brauche Stiefel!

HANS: Was brauchst du?

STIMME DES KATERS: Hombre, hast du tomatas auf den Ohren? Stiefel brauche ich! Für meine Füße, äh, Pfoten, hähä!

HANS: Dafür soll ich mein letztes Geld hergeben? Für Katzenstiefel?

STIMME DES KATERS: Kater, ich bin ein Kater, merk dir das, muchacho!

HANS: Aber warum Stiefel?

STIMME DES KATERS: Das will ich dir erklären, compañero! Also ...

(In diesem Moment blitzt und donnert es, obwohl der Himmel blau ist. Ein lautes, unheimliches Lachen ist zu hören.)

Was ist das für ein mächtiges Bumm-Bumm?

HANS: Pst, leise! Das ist Zohak, der mächtige Zauberer.

STIMME DES KATERS: Ach, dieser fiese Fiesling!

(Hans und der Kater verstecken sich hinter einem Baum. Auftritt von Zohak, dem Schrecklichen. Zohak ist ein allseits gefürchteter böser Zauberer, dem viele der Ländereien im Königreich gehören. Zohak reitet auf seinem schwarzen Pferd auf die Waldlichtung. Sehr schön kann man das gestalten, indem man ihm ein Pferd umhängt, in dem er steht. Hinter Zohak reitet sein einfältiger Diener Hotz auf einem störrischen Esel auf die Lichtung. Der Esel trottet dahin, aber nur, um im nächsten Moment von der Bühne zu rennen und dann wieder im Schneckentempo auf die Bühne zu schleichen.)

HOTZ: *(ein leichtes Lispeln begleitet seine Sprache)* Ho, ho, ho! Du blödes Viech! Das gibt es doch gar nicht, so ein dummer Esel. Chehef, Chehef, wo sind Sie?

ZOHAК: *(mit einer mächtigen Stimme)* Hinter dir!

HOTZ: Ha! Ha... ha... habe ich mich jetzt erschreckt! Warum schleichen Sie sich denn so an, Chef?

ZOHAК: Du bist ja noch dümmer als dein Esel, Hotz! Hätte ich mal deinen Bruder als Diener eingestellt, und nicht dich.

HOTZ: Sie meinen Plotz, meinen Zwillingbruder? Der ist Diener bei König Ottokar von Puffenstein.

ZOHAК: Du hast mir schon wieder ins Auge gespuckt!

HOTZ: Sorry, Chef!

(Zohak entdeckt Hans und seinen Kater, die sich gerade aus dem Staub machen wollten.)

ZOHAК: Stopp! Wen haben wir denn da?

HANS: Wo?

HOTZ: Wo, hähä! Der will Sie veräppeln, Chef!

ZOHAK: Danke für den Hinweis! Dich meine ich, Bursche! Dich und dein kleines rotes Kätzchen.

(Der Kater faucht.)

ZOHAK: Ganz ruhig, Stubentiger! Sonst sperre ich dich in ein Körbchen wie diese freche Miezekatte hier.

(Zohak hält einen kleinen Korb hoch, der an seinem Pferd befestigt ist und in dem eine kleine schwarze Katze sitzt.)

STIMME DES KATERS: Marquesa?

ZOHAK: Was hast du gesagt, du frecher Bauer?

HANS: Ich bin kein Bauer, sondern Hans, der Müllerssohn!

ZOHAK: *(ironisch)* Interessant!

HOTZ: Das ist das Kätzchen von der Schwester meines Herrn, der wundervollen Fabula Rasa.

HANS: Diese Hexe!

ZOHAK: Sprich nicht so von meiner Schwester, du Wicht! Sonst verwandele ich dich in eine Maus! Du hast Glück, dass ich heute gute Laune habe. Wo ist mein Geld?

HANS: Geld, welches Geld?

ZOHAK: Deine Mühle steht auf meinem Land, du frecher Bursche. Ich will meine Steuern.

HOTZ: Steuern!

ZOHAK: Danke, Hotz, ich schaffe das schon.

HOTZ: Klar, Chef.

HANS: Aber die Mühle gehört jetzt meinen Brüdern.

ZOHAK: Keine Widerrede, du Wicht! In drei Tagen habe ich mein Geld, oder ich mache dies hier mit dir.

(Im Hintergrund läuft pfeifend ein junger Bauer vorbei. Zohak holt seinen Zauberstab heraus.)

Eins, zwei, drei und Hühnerbein!

Das Bäuerchen ist jetzt ein Schwein!

(Es kracht und zischt. Rauch erfüllt die Luft, und der Bauer ist ein Schwein, das quiekend davonrennt. Dies kann man sehr schön lösen, indem man die Verwandlung als großes Schattenspiel hinter einer Opera-Folie geschehen lässt. Zohak und Hotz amüsieren sich köstlich.)

HOTZ: Spitze, Chef, einfach spitze!

ZOHAK: Nicht spucken, Hotz!

HOTZ: Sorry, Chef!

ZOHAK: Und ab!

HOTZ: Ab!

(Zohak gibt seinem Hengst die Sporen und galoppiert davon. Hotz folgt mehr oder weniger elegant.)

Tschühuss! Tschüssikowski!

HANS: Oh, diesen Zohak konnte ich noch nie leiden. Er ist ein schrecklicher Despot, der zusammen mit seiner schrecklichen Schwester das ganze Land unterjochen will.

STIMME DES KATERS: Ich hasse diese Hexe.

HANS: Du kennst Fabula?

STIMME DES KATERS: Mehr als mir lieb ist. Wo Zohak ist, ist seine gemeine Schwester nicht weit.

HANS: Ja, sie leben dort oben auf dem dunklen Schloss, erobern Ländereien durch ihre schwarze Magie, aber so langsam reicht es: Jemand muss diesen beiden Fieslingen das Handwerk legen.

STIMME DES KATERS: Meinst du das ernst, amigo?

HANS: Natürlich, das Böse muss bekämpft werden.

STIMME DES KATERS: Hast du auch genug cojones für den Job?

HANS: Was?

STIMME DES KATERS: Ich meine Mut!

HANS: Ja, den habe ich!

STIMME DES KATERS: Dann besorge mir meine Stiefel, und du wirst sehen, wir beide werden Zohak und seine Schwester vernichten, muchacho!

(Musik. Black. Vorhang)

Szene 2

Vorhang auf. Im Schloss des Königs Ottokar von Puffenstein. Ein prächtiger Thronsaal, ein großer Kerzenleuchter hängt von der Decke. Auf dem Thron sitzt der sichtlich gelangweilte König, in der Hand das Zepter. Er ist allein.

OTTOKAR: Hallo! *(ruft)* Hallooooo! Ja, bin ich denn ganz allein am Hofe? Oh, ist mir langweilig! So laaaangweilig! Das Volk ist friedlich, niemand greift mein Königreich an, und der nächste Hofball ist auch erst in vier Wochen. König sein ist ja so öde.

(König Ottokar singt „Das Lied von der Langeweile“)

(Strophe)

Immer Langeweile, ist das öde hier.
Fühl mich mittlerweile, wie ein faules Tier.

Immer nur hier sitzen, auf dem Kopf die Kron.
Würd doch lieber schwitzen, ohne Depression.

(Refrain)

Das ist das Lied der Langeweile.
Gähn, was ist das öd!
Zerfall in meine Einzelteile.
Find mich selber blöd.
Habe nichts, so gar nichts vor.
Fühl mich einfach mies.
Mir fehlt jeglicher Humor.
Hier im Burgverlies.

(Strophe)

Immer Langeweile, das hab ich so satt.
Kann mich selbst nicht leiden, könnt ihr das verstehen?
Bin nur schlapp und fertig. Mann, ich bin schachmatt.
König sein ist öde, das war abzusehen.

(Refrain)

Das ist das Lied der Langeweile.
Gähn, was ist das öd!

Zerfall in meine Einzelteile.
Find mich selber blöd.
Habe nichts, so gar nichts vor.
Fühl mich einfach mies.
Mir fehlt jeglicher Humor.
Hier im Burgverlies.

OTTOKAR: Hallo! Hallooooo!

(Auftritt Plotz, Diener des Königs und Bruder von Hotz. Ein bisschen einfältig, aber immer positiv, ist er der engste Vertraute des Königs. Wenn er schnell denken oder sprechen muss, schleicht sich ein leichtes, aber sympathisches Stottern in seine Sprache.)

PLOTZ: Komme schon, Chef!

OTTOKAR: Mein lieber Plotz, du sollst mich doch nicht immer Chef nennen.

PLOTZ: Nicht?

OTTOKAR: Nein, ich bin der König. König Ottokar von Puffenstein.

PLOTZ: Puffenstein, richtig!

OTTOKAR: Nenne mich also: Gebieter!

PLOTZ: Gebieter?

OTTOKAR: Oder: Euer Hochwohlgeboren!

PLOTZ: Hochwohlgeboren?

OTTOKAR: Ihre Gnaden!

PLOTZ: Ihre Gnaden?

OTTOKAR: Nein, hört sich alles irgendwie komisch an. Nenne mich einfach König.

PLOTZ: Jawohl, Chef, ähh, König. Schaut, was ich hier habe!

(Plotz trägt zwei Federball-Schläger und ein paar Federbälle bei sich.)

OTTOKAR: Was ist denn das? Hast du ein Huhn gerupft?

PLOTZ: Ja, tatsächlich musste das Hofhuhn ein paar Federn lassen. Habe ich selbst erfunden. Ich nenne es Ball mit Federn.

OTTOKAR: Ball mit Federn?

PLOTZ: Ja, oder Federball! Besser, was?

OTTOKAR: Und wozu ist das gut?

PLOTZ: Gut gegen Langeweile, Chef ... König!

OTTOKAR: Das ist gut.

PLOTZ: Dann kommt her, euer Hochwohlgeschoren. Ich zeige euch, wie das Spiel gespielt wird.

OTTOKAR: Nun gut, wenn es mich von dieser inneren Leere befreit.

PLOTZ: Das wird es, König Ottokar, das wird es. Nehmt diesen Schläger in die Hand, schwingt ihn und versucht, den Federball mit dem Schläger zu treffen.

(Der König nimmt den Schläger bei der Bespannung und trifft den Federball mit dem Griff des Schlägers.)

OTTOKAR: Nun, das ist ja äußerst amüsan.

PLOTZ: Ja, äußerst! Aber irgendetwas stimmt da noch nicht.

(Plotz reagiert auf die Rufe der Kinder aus dem Publikum.)

PLOTZ: Andersherum? Wer? Ach so, der Federball! König, andersherum!

OTTOKAR: Wer, ich?

PLOTZ: Der Federball!

OTTOKAR: Ach so!

(Der König dreht den Ball um und trifft die Federn mit dem Griff des Schlägers.)

OTTOKAR: Amüsan!

(Plotz reagiert wieder auf die Rufe der Kinder.)

PLOTZ: Der Schläger? Wo ist ein Schläger? Ich habe Angst! Ach so, der Schläger. Euer Durchlauchtigster, der Schläger!

(Der König dreht den Schläger und drischt den Federball über die Bühne.)

OTTOKAR: Erstaunlich! Herrlich! Amüsant!

PLOTZ: Ja, wirklich toll!

(Plotz schnappt sich den zweiten Schläger und schlägt den Federball zum König. Dieser reagiert nicht.)

Zurückschlagen, König!

OTTOKAR: Zurückschlagen? Nein, ich haue niemanden ohne Grund.

PLOTZ: Nein, den Ball schlagen.

OTTOKAR: Wenn du meinst.

(Der König gibt dem Federball einen Klaps.)

OTTOKAR: Da, du böser Federball.

PLOTZ: Mit dem Schläger. Den Federball zu mir! Das nennt man Schlagen!

OTTOKAR: Sag das doch gleich, du Dummkopf.

(Der König spielt den Federball zu Plotz und es entwickelt sich ein schönes Hin und Her, begleitet von den Entzückensschreien der beiden Männer.)

OTTOKAR: Herrlich!

PLOTZ: Das macht Spaß, was, Chef?

OTTOKAR: Amüsant! Du bist gar nicht so doof, wie du aussiehst, Plotz.

PLOTZ: Oh, danke, eure Vornehmheit! Das ist das schönste Kompliment, das ihr mir je gemacht habt!

(Auftritt Hans und ein Diener des Königs. Er trägt seinen Hut in der Hand und tritt bescheiden auf. Sein Kater sitzt auf seinem Arm, spricht in dieser Szene aber nicht. Der König und Plotz bemerken den jungen Mann erst gar nicht. Erst als dieser einen verirrten Federball auffängt, sehen sie ihn.)

OTTOKAR: Oh, danke, junger Mann.

(König und Plotz spielen weiter.)

DIENER: Ähem, König Ottokar?

OTTOKAR: Ja?

DIENER: Dieser Herr möchte Sie sprechen.

OTTOKAR: Sprechstunde nur Dienstags von elf bis elf Uhr dreißig.

DIENER: Aber es ist jetzt elf Uhr elf!

OTTOKAR: Seit Jahren taucht hier keiner auf, und kaum amüsiere ich mich mal ... Nun gut, sprecht, junger Mann. Was ist euer Begehrt?

(Diener ab. Der König setzt sich, und Plotz reicht ihm ein Handtuch.)

OTTOKAR: Danke, Plotz.

HANS: Plotz? Bist du der Bruder von Hotz, dem Diener des bösen Zauberers Zohak?

PLOTZ: Ja, das bin ich. Du kennst meinen Bruder?

HANS: Ja, leider.

PLOTZ: Mein Bruder ist ein rechtschaffener Mann. Jedermann muss sein Auskommen verdienen, und hier am Hofe war eben keine Stelle mehr frei, und da hat er sich eben bei Zauberer ...

OTTOKAR: Ähem, Entschuldigung?

PLOTZ: Ja, Chef? König?

OTTOKAR: Ich möchte euer nettes, kleines Gespräch ja ungern unterbrechen, aber meine Zeit ist kostbar. Was also wollt ihr, junger Mann?

HANS: Eure Majestät, ich bitte Euch um Eure Hilfe.

OTTOKAR: Was ist denn?

HANS: Ich bin Hans, der Müllerssohn. Mein Vater ist gestorben und hat mir nichts hinterlassen als diesen Kater.

OTTOKAR: *(streichelt den Kater)* Süßes kleines Ding.

(Der Kater faucht.)

OTTOKAR: Huch!

HANS: Verzeiht, mein König. *(zum Kater)* Benimm dich!

OTTOKAR: Schon gut, sprecht weiter!

HANS: Nun aber will Zohak, der böse Zauberer, Steuern von mir, die ich nicht habe.

OTTOKAR: Aber die Mühle steht auf seinem Grund und Boden?

HANS: Ja.

OTTOKAR: Dann kann ich dir nicht helfen, Hans. Es ist sein gutes Recht, Steuern zu verlangen.

HANS: Aber die Mühle gehört mit nicht, und ich habe kein Geld ...

OTTOKAR: Gegen Zohak kann ich nichts ausrichten. Er ist gemein und skrupellos und hat das Land fest in seinem Würgegriff.

PLOTZ: Mein armer Bruder.

HANS: Dein Bruder hat es sich selbst ausgesucht. Ich aber nicht.

(Hans dreht sich um und will enttäuscht gehen.)

OTTOKAR: Hans!

HANS: Ja, König Ottokar?

OTTOKAR: So wahr ich aus dem Geschlecht der Puffensteins bin, vielleicht kann ich dir doch helfen.

HANS: Ach ja?

PLOTZ: Ach ja?

OTTOKAR: Ich habe Hunger.

HANS: Aha.

PLOTZ: Aha.

OTTOKAR: Hunger auf Rebhühner.

HANS: Rebhühner?

PLOTZ: Rebhühner?

OTTOKAR: *(zu Plotz)* Sag mal, bist du sein Echo?

PLOTZ: Echo?

(Der König seufzt.)

OTTOKAR: Plotz, gehe in den Keller und hol mir vom besten Wein! Ich bin durstig.

PLOTZ: Ja, Chef!

(Plotz ab)

OTTOKAR: Die Rebhühner in meinem Wald sind sehr schwer zu fangen. Selbst meinen besten Jägern gelingt es nicht, mir eines dieser Tiere mitzubringen. Dabei sind Rebhühner auf Toast doch meine Leibspeise. Bring mir Rebhühner, und ich werde dich königlich entlohnen. Dann kannst du deine Steuern zahlen. Und jetzt muss ich dich schlagen!

(Hans schaut den König ängstlich an.)

Jetzt schau nicht so ängstlich drein. Ich meine doch nur beim Federballspiel!

HANS: Ach so!

(Die beiden spielen Federball. Auftritt Prinzessin Amalie.)

AMALIE: Papa!

(Sie rennt buchstäblich in Hans hinein. In diesem Moment ändert sich das Licht, und romantische Musik erklingt. Alles bewegt sich wie in Zeitlupe und es wird deutlich: Hier handelt es sich um Liebe auf den ersten Blick. Der König schnippt mit den Fingern, und alles wird wieder normal.)

OTTOKAR: Hallo? Bei dem Schummerlicht kann ja keiner Federball spielen. Was willst du denn, meine Tochter?

AMALIE: Was?

HANS: (*glücklich*) Amalie!

OTTOKAR: Du kannst jetzt gehen, Hans!

AMALIE: (*glücklich*) Hans!

OTTOKAR: Also, was ist?

AMALIE: Papa, habe ich richtig gehört: Du willst mich verheiraten?

HANS: (*neben sich stehend*) Heiraten!

OTTOKAR: Ja, und? Was ist dabei?

AMALIE: (*wütend*) Was dabei ist? Ich werde auf keinen Fall irgendjemanden heiraten.

OTTOKAR: Irgendjemanden sollst du ja auch gar nicht heiraten.

AMALIE: Sondern?

OTTOKAR: Den Zauberer Zohak.

AMALIE: Zohak, diesen fiesen Fiesling?

OTTOKAR: Wir brauchen Geld, meine liebe Tochter. Unsere Goldvorräte sind fast aufgebraucht, unser Reich steht vor dem Ruin, und Zohak hat Gold und Ländereien ohne Ende.

AMALIE: Niemals!

OTTOKAR: Niemals was?

AMALIE: Niemals werde ich diesen ekelhaften Zauberer heiraten.

HANS: Genau!

OTTOKAR: Misch du dich nicht ein, Müllerssohn! – Aber warum nicht?

AMALIE: Ich mag ihn nicht. Ihn und seine gemeine Schwester auch nicht, diese Hexe!

OTTOKAR: Das ist doch kein Argument!

AMALIE: Merk dir eines, Papa: Ich werde nur einen Mann heiraten, den ich liebe!

(Amalie rauscht ab. Hans schaut ihr hinterher.)

HANS: Amalie!

OTTOKAR: *(schreit)* Amalie!

(Musik. Black. Umbau)

Szene 3

Wieder auf der Waldlichtung wie in Szene 1. Auftritt Hans mit der Kater-Puppe.

HANS: Oh, mein Katerchen! Sie ist so schön, so lieblich, so rein. Wenn sie lächelt, dann geht die Sonne auf. Aus ihren Augen funkeln die Sterne ...

STIMME DES KATERS: Hombre, das kenne ich!

HANS: Was?

STIMME DES KATERS: Verliebt sein, das kenne ich nur allzu gut, muchacho!

HANS: Du hast recht: Ich bin verliebt. Aber ich werde Amaliens Herz nie erobern.

STIMME DES KATERS: Sag niemals nie!

HANS: Aber ich bin nur ein einfacher Müllerssohn.

STIMME DES KATERS: Deswegen kann sie dich doch lieben.

HANS: Hast du nicht gehört: König Ottokar von Puffenstein will sie dem fiesen Zohak zur Frau geben.

STIMME DES KATERS: Es gibt immer ein Lösung, hombre! Sind meine Stiefel fertig?

HANS: Ja, ich habe sie vorhin vom Schuster geholt.

STIMME DES KATERS: Ah, das sagst du erst jetzt? Fantastico! Her damit!

(Hans holt die kleinen Stiefelchen aus seinem Beutel.)

HANS: Mein letztes Geld habe ich dafür ausgegeben.

STIMME DES KATERS: Und jeden Taler sind sie wert. Du wirst schon sehen. Los, zieh sie mir an.

(Hans streift die kleinen Stiefel auf die Pfoten der Kater-Puppe. In diesem Moment raucht und kracht es. Lichtblitze zucken durch den Nebel, und der gestiefelte Kater tritt auf. Er sieht aus, wie die Kater-Version eines Musketiers. Stolz, aufrecht gehend, mit einem Degen bewaffnet und einem Hut mit großer Feder bekleidet. Die Kleider eines Edelmannes stehen ihm gut, unter diesen Kleidern allerdings ist er immer noch ein großer Kater, dessen buschiger Schwanz unter dem Kostüm herausragt. Stolz schreitet er auf den ängstlichen Hans zu. Der gestiefelte Kater spricht mit starkem spanischen Akzent.)

KATER: Hola, hombre!

(Der Kater verbeugt sich tief. Hans erschreckt sich.)

HANS: Wer bist du? Bist du der Teufel?

KATER: Ich bin der gestiefelte Kater und ich bin teuflisch elegant!

(Er dreht sich elegant und zieht dabei seinen Degen.)

KATER: Hepp! Ah, wie habe ich meinen geliebten Degen vermisst.

HANS: Aber ...

KATER: Komm her, amigo! Ich werde dir alles erklären. Ich bin ein spanischer Edelmann und mein Name ist Don Miguel de la Salamanca.

HANS: Hä?

KATER: Sprich mir langsam nach: Don Miguel de la Salamanca!

HANS: Don Miguel de la Salalami!

KATER: Fast. Salamanca!

HANS: Salata!

KATER: Du nennst mich einfach „Gestiefelter Kater“, claro?

HANS: Claro! Die Verwandlung hat wohl nicht ganz geklappt, was?

KATER: Warum?

HANS: Na ja, ein bisschen siehst du immer noch aus wie ein Kater.

KATER: No importa!

HANS: Hä?

KATER: Egal! Ich fühle mich stärker als je zuvor! Komm an meine haarige Brust, compadre!

(Der Kater zieht Hans an sich heran und umarmt ihn.)

HANS: Hey!

KATER: Du hast mich gerettet. Ich danke dir, amigo.

HANS: Gerettet?

KATER: Komm her, ich erzähle dir die ganze Geschichte. Der böse Zauberer Zohak und seine gemeine Schwester, die Hexe Fabula, haben mich in einen gato verzaubert.

HANS: Gato?

KATER: Ja, das ist Spanisch und heißt Kater. Ich komme aus Salamanca in Spanien. Ich hatte Streit mit Zohak. Seine Macht erstreckt sich bis in mein Heimatland Espana. Er wollte mir meine Ländereien wegnehmen, aber ich bin ein sehr stolzer Mann und ich habe mich gewehrt. Da hat er mich in einen gato verwandelt, mich in einen Käfig gesteckt und hierher in dein Land verschleppt. Aber ich konnte fliehen, und du hast mich in deiner Mühle aufgenommen und mir ein Glas leche gegeben.

HANS: Leche?

KATER: Milch!

HANS: Ach so.

KATER: Seit zwei Jahren bin ich nun bei dir, mein Freund, und du hast mich immer gut behandelt. Ich stehe tief in deiner Schuld, hombre!

(Der Kater zieht den Hut und verneigt sich tief vor Hans.)

HANS: Steh auf, Kater. Du schuldest mit gar nichts.

KATER: Dann erweise mir die Ehre, dein amigo zu sein.

HANS: Amigo?

KATER: Freund!

HANS: Na klar, Kater, wir sind Freunde.

(Der Kater umarmt Hans stürmisch.)

KATER: Du machst mich zur glücklichsten Katze, äh, zum glücklichsten Kater der Welt. Pass auf!

(Der Kater zaubert eine kleine Gitarre hervor, die an einer Schnur auf seinem Rücken hängt.)

Der Kater singt „Das Lied der Freundschaft“ Es ist naturgemäß sehr temperamentvoll, mit Flamenco-Einschlag inklusive Tanzeinlagen.)

(Strophe)

Du kannst nicht jedem vertrauen,
Nicht jeder kann dich verstehen.
Wir Männer und auch die Frauen,
Wir müssen uns eingestehen:

Es gibt nicht so viele Menschen,
Die an deiner Seite stehen.

Ein Freund, den kann man sich wünschen.
Ein Freund, der bleibt dir bestehen.

(Refrain)

Olé, olé, amigos!
So singen wir alle zusammen.
Olé, olé, compadres!
Wir wollen die Freundschaft entflammen.
Olé, olé, amigos!
So singen wir alle zusammen.
Olé, olé, compadres!
Wir wollen die Freundschaft entflammen.

(Strophe)

Probleme und Sorgen, oh weh!
Kennt jeder von uns allzu gut.
Mal Schmerzen und auch mal Zahnweh.
Der Freund macht uns gleich wieder Mut.

Die guten Menschen sind selten.
Drum such sie dir sorgfältig aus.
Mit Kumpels da kann man auch zelten.
Sie ziehen aus dem Mist dich heraus.

(Refrain)

Olé, olé, amigos!
So singen wir alle zusammen.
Olé, olé, compadres!
Wir wollen die Freundschaft entflammen.

Olé, olé, amigos!
So singen wir alle zusammen.
Olé, olé, compadres!
Wir wollen die Freundschaft entflammen.

KATER: Olé!

HANS: Puh, das war toll!

KATER: Das ist mein feuriges Temperament! Ich habe heißes Blut!

HANS: Sehr heiß. Aber wie bist du denn zurückverwandelt worden?

KATER: Es waren die Stiefel! *(spanischer Akzent)* Sauberstiefel!

HANS: Du meinst Zauberstiefel!

KATER: Sag ich doch: Sauberstiefel! Und jetzt fangen wir ein paar Rebhühner für den König.

HANS: Ja, aber sie sind so schwer zu fangen.

KATER: Nicht für mich! Ich habe einen Plan, wie du Prinzessin Amalie erobern kannst. Der König wird jedem Vertrauen, der ihm Rebhühner bringt. Vielleicht vertraut er dir irgendwann seine Tochter an.

HANS: Und du meinst, ein paar Rebhühner werden dafür reichen?

KATER: Wir werden sehen. Gib mir deinen Sack!

HANS: Was?

KATER: Deinen Beutel, gib ihn mir, muchacho!

HANS: Hier.

KATER: Und jetzt pass gut auf!

(Der gestiefelte Kater nimmt den Beutel von Hans, der mit einer langen Schnur oben zusammengebunden ist und breitet diesen wie ein Tuch auf dem Boden aus. Dann spannt er das Seil über den Boden aus und versteckt sich hinter einem Baum oder Busch.)

KATER: Komm her, Hans!

(Hans geht zum Kater.)

Greife in deine Hosentaschen und gib mir, was du darin findest.

HANS: Da ist nichts drin.

KATER: Tu, was ich dir sage, rapido!

(Hans wühlt in seinen Taschen und befördert ein paar Weizenkörner ans Tageslicht.)

Ha, wusste ich es doch! Gib mir die Weizenkörner. Und bleib hier im Versteck!

(Der Kater streut die Körner auf dem ausgebreiteten Sack aus und springt dann wieder zu Hans hinter den Baum.)

Und jetzt pass gut auf!

(Der Kater gibt gurrende Geräusche von sich, wie es Rebhühner tun.)

HANS: Das klappt doch nie.

KATER: Warum bist du nur so ein pesimista, hä? Warte!

(Der Kater gurr weiter und siehe da: Es erscheinen mehrere Rebhühner auf der Bühne, die erst misstrauisch sind, sich dann aber doch auf die ausgestreuten Körner stürzen. Dies kann man sehr schön mit einem Schattenspiel lösen. Der Kater zieht das Seil ruckartig an, die Rebhühner sind gefangen.)

Ha! Habe ich euch!

HANS: Toll gemacht, Kater!

KATER: Ja, Katzen sind eben Jäger, weißt du. Die anderen idiotas sind hinter den Hühnern hergerannt. Stúpido!

HANS: Aber du bist klug.

KATER: Claro! Diese Rebhühner werden uns ein hübsches Sümchen beim König einbringen. Lass uns gehen, hombre!

(Aus der Ferne hören wir die Stimmen von Zohak und Fabula.)

Versteck dich, rapido!

(Auftritt Zohak und Fabula Rasa. Fabula ist eine sehr imposante Erscheinung: Hübsch, groß, und extravagant gekleidet. Sie hat einen Zauberstab dabei. Mit den beiden Bösewichten tritt Hotz, der Diener von Zohak und Fabula auf. Er trägt einen kleinen Katzenkorb bei sich, in dem eine kleine schwarze Katze sitzt.)

FABULA: Komm endlich, Hotz, du nichtsnutzige Kröte!

HOTZ: Ja, Herrin.

ZOHAK: Was willst du denn hier im Wald, liebste Schwester?

FABULA: Das habe ich dir schon erklärt, Zohak. Pass gefälligst besser auf!

ZOHAK: Ja, Schwesterherz.

FABULA: Wenn ich meine Zauberkräfte nicht täglich trainiere, dann verliere ich meine Macht. Das gilt im Übrigen auch für dich, Brüderchen.

ZOHAK: Du hast recht, Fabula. Du fängst an.

(Sie schwingt den Zauberstab.)

FABULA: Blumenduft und Sonnenschein

Sollen jetzt ein Gewitter sein!

Aufgepasst und eins, zwei, drei:

Hexenzauber, mach dich frei!

Schwarze Wolken zieht zu Hauf

Schwarze Wolken ziehet auf.

Rühre, spüre, schau dich um

Wolken ziehet, Donner Bumm!

Hexentanz und Kugelblitz!

Dieser Zauber ist kein Witz!

(Es donnert und blitzt. Dunkle Wolken ziehen über den Himmel, und es regnet.)

HOTZ: Na, das ist ja vielleicht ein sch... schönes Wetter!

FABULA: Krähenfuß und Krötenei!

Eins, zwei, drei: Es ist vorbei!

(So schnell, wie es gekommen ist, verzieht sich das Gewitter auch wieder und die Vögel zwitschern ihr Frühlingslied.)

HOTZ: *(zu Fabula)* Das war doch echt super!

FABULA: Du wagst es, mich anzuspucken, du Wicht?

ZOHAK: So jetzt reicht es!

Eins, zwei, drei und Katzenspucke,
Fledermaus und Fliegenbein!
Mach, dass es ihn furchtbar jucke,
Kratzen soll kein helfen sein.

(Plötzlich springt Hotz wie verrückt durch die Gegend und kratzt sich wie verrückt.)

HOTZ: Oh, nein! Das ist fies, das ist soo gemein! Das juckt, oh, wie das juckt!

(Hotz wälzt sich auf dem Boden und schubbert sich an einem Baum, um den Juckreiz loszuwerden. Zohak und Fabula beobachten das Schauspiel mit großem Vergnügen.)

FABULA: Haha, der Jucke-Zauber! Herrlich!

ZOHAK: Urkomisch! Hahaha!

Krähenfuß und Adlerei!
Eins, zwei, drei: Es geht vorbei!

(Der Zauber ist verschwunden.)

HOTZ: Oh, das war fies!

FABULA: Fies? Dann pass mal auf, mein Lieber:

Eins, zwei, drei und Mäusedärme,

Aus dem Fuß weicht alle Wärme.
Auch die Hände frieren fast ab,
Selbst kein Wollstrumpf helfen mag.
Zipp und Zapp zum Schluss gesagt,
Verzaubert ist, wen man nicht mag.

(Hotz ist plötzlich bitterkalt. Er springt auf und ab und versucht, sich zu wärmen, indem er seine Arme um den Körper schlingt.)

HOTZ: Kalt! Mir ist sooo kaaalt! Brrr, so habe ich ja noch nie gefroren!

(Wieder amüsieren sich die beiden Zauberer köstlich. Der gestiefelte Kater und Hans haben zu viel Angst, um sich aus ihrem Versteck zu wagen.)

HANS: Boah, sind die gemein.

KATER: Geduld, hombre! Die beiden werden ihren Meister noch finden!

ZOHAK: Mäusefuß und Entenei!

Eins, zwei, drei: Es ist vorbei!

(Hotz friert offensichtlich nicht mehr.)

HOTZ: Danke, edler Zohak, danke!

(Die kleine Katze im Katzenkorb miaut kläglich und wütend.)

KATER: Das ist meine Marquesa!

FABULA: Ruhe du Mistvieh! Also diese Katze treibt mich noch zum Wahnsinn. Von wegen niedlich und anschmiegsam. *(zu der kleinen Katze)* Irgendwann wirst du als Braten enden, wenn du so weitermachst, du Wollknäuel! *(Die Katze faucht zurück.) (Fabula weiter zu Zohak)* Apropos niedlich und anschmiegsam: Wie weit sind denn deine Heiratspläne mit der süßen Prinzessin Amalie fortgeschritten?

ZOHAK: König Ottokar von Puffenstein hat mit ihre Hand versprochen.

FABULA: Liebst du dieses freche Ding denn wirklich?

ZOHAK: Lieben? Hahahaha! Niemals!

FABULA: Dann bin ich ja beruhigt.

HOTZ: Wieso, die ist doch ganz süß!

ZOHAK: Ruhe! Ich heirate diese Göre nur, um mir die Ländereien des Königs anzueignen. Dann gehört uns das ganze Land, und wir können tun und lassen, was wir wollen! Hahahaha!

FABULA: Fabulös! Manchmal weiß ich wirklich nicht, wer von uns beiden gemeiner ist! Hahaha!

(Lachend gehen Zohak, Fabula und Hotz von der Bühne. Hans und der gestiefelte Kater kommen aus ihrem Versteck hervor. Der Kater zieht seinen Degen.)

KATER: Ich mache gehacktes Fleisch aus den beiden!

HANS: Ruhig, Kater!

KATER: Ruhig? Weißt du nicht, wer diese kleine süße Katze ist?

HANS: Nein.

KATER: Das ist die Marquesa Maria de Gatito.

HANS: Wer?

KATER: Marquesa Maria de Gatito! Eine spanische Adelige und meine Verlobte!

HANS: Du bist mit einer Katze verlobt?

KATER: Natürlich, ich bin ja auch ein Kater! Ach, estúpido! Sie ist mit mir zusammen verzaubert worden, damals in Spanien.

HANS: In eine Katze.

KATER: Ja, in eine Katze. Ich hatte sie in mein Schloss eingeladen, auf einen café con leche. Sie war zur falschen Zeit am richtigen Ort! Wir müssen sie befreien und wieder in eine Frau zurückverwandeln, claro?

HANS: Claro! Wenn sie deine Verlobte ist.

KATER: Na ja, sie weiß noch nichts davon.

HANS: Wovon?

KATER: Dass sie mich liebt.

HANS: Ach so.

KATER: Und dass sie mit mir verlobt ist.

HANS: Nicht?

KATER: Jetzt mal ehrlich, compadre: Kann man diesen Kater nicht lieben?

HANS: Nein, auf keinen Fall.

KATER: Richtige Antwort. Komm, hombre, auf zum König! Wir haben eine Menge zu tun! Olé!

HANS: Olé!

(Beide ab. Musik. Umbau)

Szene 4

Wie Szene zwei, im Schloss des Königs. König Ottokar trainiert Degenfechten mit seinem zweiten Diener. Dabei stellen sich beide nicht eben geschickt an.

OTTOKAR: Los, komm her, du Feigling!

DIENER: Ich traue mich nicht!

OTTOKAR: Komm her, oder schlitze dich auf wie ein Sofakissen!

(Der König speißt das Sitzkissen seines Thrones auf und schleudert es durch die Luft.)

Ha, siehst du, wozu der König fähig ist?

DIENER: Hilfe!

(Der Diener rennt weg, verfolgt vom König.)

OTTOKAR: Bleib stehen, du Hasenfuß! Wie soll man denn da ordentlich trainieren?

DIENER: Ich mach mir gleich in die Hosen!

(Inzwischen ist der gestiefelte Kater aufgetreten und klatscht höhnisch Beifall.)

KATER: Bravo, bravissimo! Ein grandioser Kampf!

OTTOKAR: Wenn der immer wegrennt!

(Der Diener nutzt den Augenblick und rennt von der Bühne.)

DIENER: Mami!

(Der gestiefelte Kater lacht.)

OTTOKAR: Lach nicht!

KATER: Lo siento!

OTTOKAR: Hä?

KATER: Ich meine: Entschuldigung.

OTTOKAR: Was willst du? Wie bist du hier hereingekommen?

KATER: Eure Wachen träumen süß vor sich hin.

OTTOKAR: Diese Taugenichtse.

KATER: Eure Majestät, ich habe ihnen etwas mitgebracht. Hier, nehmt!

(Der gestiefelte Kater gibt dem König den Sack mit den Rebhühnern.)

OTTOKAR: Was ist das für ein dreckiger Sack?

KATER: *(stolz)* Wie nennen Sie mich?

OTTOKAR: Ich meine diesen Beutel.

KATER: Ah, claro! Schauen Sie hinein!

(Der König guckt in den Sack und entdeckt die Rebhühner.)

OTTOKAR: Rebhühner!

KATER: Richtig, Rebhühner!

OTTOKAR: Mein Leibgericht! Wie ist es dir gelungen, sie zu fangen?

KATER: Das war ich nicht.

OTTOKAR: Wer dann?

KATER: Mein Herr, Graf Hans von und zu Luxemburgo.

OTTOKAR: Kenne ich nicht.

KATER: Aber Sie lernen.

OTTOKAR: Bitte?

KATER: Ihn kennen.

OTTOKAR: Gerne. *(er ruft)* Plotz! Plohotz!

(Auftritt Plotz. Er kaut an einer Mohrrübe.)

PLOTZ: Ja, Chef?

OTTOKAR: König!

PLOTZ: Ja, das auch. Was ist denn?

OTTOKAR: Hör auf zu kauen, gehe und bringe mir vier Goldtaler.

PLOTZ: Geht klar, euer Hochwürden! *(Plotz ab)*

OTTOKAR: *(zum Kater)* Sie wissen ja, gutes Personal ...

KATER: Ist verdammt schwer zu finden, claro!

(Plotz kommt mit einem kleinen Beutel wieder.)

PLOTZ: Hier, Herr König!

(König Ottokar nimmt den Beutel an sich und gibt diesen dann dem Kater.)

OTTOKAR: Übergib diesen Beutel an deinen Herrn, den Grafen von ...

KATER: Und zu Luxemburgo!

OTTOKAR: Ach ja. Und verbindlichen Dank. Wenn er weitere Rebhühner fängt, kann er sie jederzeit zu mir bringen.

KATER: Werde ich ausrichten, König Ottokar.

OTTOKAR: Gut. Ziehe deinen Degen, Plotz, ich muss weiter trainieren!

PLOTZ: Äh, ich?

OTTOKAR: Ja, oder heißt hier noch jemand Plotz, du Dummkopf?

PLOTZ: Äh, nö.

(Der König greift Plotz plötzlich an.)

OTTOKAR: Attacke!

PLOTZ: Au Backe!

(Plotz zieht seinen Degen und wehrt sich, so gut er kann. Schlussendlich rennt er aber auch vor dem König davon, der ihn verzweifelt verfolgt. Der gestiefelte Kater hält sich den Bauch vor Lachen.)

OTTOKAR: Bleib stehen, du Wicht!

PLOTZ: Nein, ich habe Angst!

OTTOKAR: Ich befähle es!

PLOTZ: Ich kann nicht!

(Der gestiefelte Kater greift ein.)

KATER: Stop!

(Der König und Plotz bleiben stehen.)

Das ist ja nicht zum Aushalten. Kommen Sie her, Eure Majestät!

(Der König ist außer Atem.)

OTTOKAR: Wie sprichst du denn mit mir?

KATER: Möchten Sie etwas lernen?

OTTOKAR: Äh, was denn?

KATER: Wie man mit dem Degen richtig umgeht.

OTTOKAR: Woher willst du das wissen?

KATER: In meiner Heimat, in España, da bin ich ein Musketier!

PLOTZ: Ein Muskeltier?

KATER: Musketier! Ein kämpfender Edelmann. Wir wissen, wie man mit dem Degen umgeht.

(Der Kater zieht seinen Degen und geht in Gefechtsstellung.)

PLOTZ: Oh, das sieht aber professionell aus.

OTTOKAR: Wahrlich! Sehr gut!

KATER: Greift mich an!

OTTOKAR: Ich will dir nicht wehtun.

KATER: Ich bin Schmerzen gewohnt. Stecht mich, und ich lache!

OTTOKAR: Na gut, du hast es so gewollt!

(Der König greift den Kater an, wird aber elegant pariert und sieht sich sogleich der Degenspitze des Katers ausgesetzt.)

Das war Glück!

KATER: Wenn Sie meinen.

(Der Kater lässt vom König ab und stellt sich wieder in Position.)

OTTOKAR: Stirb, Elender!

KATER: Hier wird erst gestorben, wenn ich es sage, Majestät!

(Der König greift an und wird wieder auspariert.)

OTTOKAR: Du bist gut!

KATER: Ich bin der Beste!

PLOTZ: Der Beste!

KATER: König?

OTTOKAR: Ja?

KATER: Ich werde Ihnen ein Angebot machen, das Sie nicht ausschlagen können.

OTTOKAR: Hä, das habe ich schon mal irgendwo gehört.

KATER: Wenn Sie meinen Herrn, den Grafen Hans von und zu Luxemburgo empfangen und anhören, gebe ich Ihnen jederzeit den Fechtunterricht, den ein König verdient.

OTTOKAR: So sei es, edler Musketier.

KATER: Ihr werdet unbesiegbar, König.

PLOTZ: Unbesiegbar!

(Der Kater stellt sich in Positur.)

KATER: Und zusammen werden wir die Welt erobern! So wahr ich Don Miguel de la Salamanca bin!
Olé!

(Black. Musik. Umbau)

P A U S E

Szene 5

Im Schloss des Zauberers Zohak und seiner Schwester. Es ist Nacht. Der Wind pfeift. Wir sehen auf der einen Seite einen riesigen Ohrensessel, in dem der Zauberer zu schlafen scheint. Auf der anderen Seite steht ein großer Tisch, auf dem alle möglichen Zaubergegenstände, Glasphiolen und der Katzenkorb mit dem schwarzen Kätzchen stehen. Der Vollmond scheint durch das riesige Fenster. Wir befinden uns im magischen Zauberraum des Schlosses, das von Zohak und Fabula Rasa bewohnt wird.

Auftritt gestiefler Kater und Hans. Beide tragen schwarze Umhänge, die sie sich vor die Gesichter halten. Außerdem tragen sie schwarze Zorro-Masken. Sie schleichen zu einer spannenden Musik durch die Halle, bis sie an den Tisch stoßen.

HANS: Pssst!

KATER: Du bist pssst! Ich bin ein Kater, ich schleiche auf Samtpfoten durch die Nacht.

HANS: Ich habe Angst.

KATER: Du musst keine Angst haben, compadre! Man nennt mich nicht umsonst den roten Rabauken!

HANS: Was ist das für ein Schatten dort in der Ecke?

(Der gestiefelte Kater flitzt zum Ohrensessel.)

KATER: Bei den sieben Leben meiner Großmutter, das ist der Zauberer! Und er schläft wie ein unschuldiges Baby, dieser diablo!

HANS: Komm her, Kater! Er darf nicht aufwachen. Sonst verzaubert er uns in Ameisen oder Regenwürmer.

KATER: Dieser elende Wurm.

(Zohak wälzt sich unruhig hin und her. Der Kater zieht seinen Degen.)

(zum schlafenden Zohak) Ich hätte die größte Lust, deinem jämmerlichen Leben ein Ende zu bereiten.

HANS: Kater!

KATER: Que? Was willst du?

HANS: Hier, auf dem Tisch steht der kleine Käfig mit der Katze!

(Der Kater flitzt zum Tisch.)

KATER: Oh, Marquesa Maria de Gatito, mein süßes Kätzchen. Mi amor!

(Die Katze wacht auf und miaut jämmerlich.)

Warte, ich werde dich befreien!

(Der Zauberer wälzt sich und spricht im Schlaf.)

ZOHAK: Ich werde der Herrscher der Welt! Hahaha! Und dann verwandele ich sie alle in Heuschrecken und Murmeltiere, hahaha!

(Hans hat sich inzwischen alle Fläschchen und Glaskolben auf dem Zaubertisch angeschaut.)

HANS: Kater, hier!

(Er zeigt dem Kater eine Flasche.)

KATER: Nein danke, ich trinke nur Vollmilch!

HANS: Das ist doch keine Milch.

KATER: Was dann?

HANS: Steht doch drauf.

KATER: Ich kann nicht lesen.

HANS: Du kannst nicht lesen?

KATER: Doch, natürlich. Aber nur spanische Wörter! Hombre, was ist das?

HANS: Da steht: „Schlaftrunk“!

KATER: Schlaffe-Trunk? No comprendo nada!

HANS: Nein, Schlaftrunk. Davon schläft man ein. Hier steht noch etwas: „Drei Tropfen schon, das sag ich dir: Und der Patient schläft wie ein Tier!“

KATER: Bueno! Träufele dem Zauberer ein paar Tropfen ein, und wir sind in Sicherheit.

HANS: Aber was ist mit Fabula Rasa, der bösen Hexe?

KATER: Die hat ihr Schlafzimmer auf der anderen Seite des Schlosses. Ich habe sie eben durch ihr Fenster gesehen. Die hört nix, nada!

HANS: Also gut!

(Hans schleicht zum Zauberer, der mit offenem Mund daliegt und schnarcht. Hans träufelt ihm drei Tropfen in den Mund. Außerdem nimmt er ihm vorsichtig den Zauberstab aus der Hand und bringt ihn dem Kater.)

Hier!

KATER: Hans, du bist ein Teufelskerl! Pass auf:
Katzendreck und Eulenschrei.
Meine Liebste, komm herbei!

(Nichts passiert. Die Katze im Käfig miaut ärgerlich.)

War wohl der falsche Spruch, hä?

(Hans liest in dem dicken Zauberbuch, das auf dem Tisch liegt.)

HANS: Warte, Kater! Ich habe es gleich. K, K, K... Kammer des Schreckens, Kammer des Todes, nein, ah, hier: Katzenzauber. Ich habe es! *(liest vor)* „Hast du einen Menschen in eine Katze verwandelt, so ziehe ihm kleine Stiefelchen an, und er wird wieder ein Mensch.“

KATER: Stiefelchen, hat gut geklappt bei mir!

HANS: Wir haben jetzt aber keine Stiefelchen.

(Die Katze faucht ärgerlich.)

Ja, Moment!

KATER: Sie hat ein feuriges Temperament, meine kleine gatito!

(Die Katze faucht ihn an. Der Kater faucht zurück.)

Das muss Liebe sein. Amor!

HANS: *(liest)* „Hokus Pokus Fidibus,
Mit dem Zauber ist jetzt Schluss.
Katze, Katze, sei's gewesen.
Schwör ich auf den Zauberbesen.“

(Es rumpelt und kracht, Nebel hüllt die Bühne ein, Blitze zucken. Als sich der Nebel verzieht, geht der Käfig auf und die wunderschöne Marquesa Maria de Gatito steht auf der Bühne. Noch ein wenig im Katzenzauber gefangen, leckt sie sich die nicht mehr vorhandenen Pfoten.)

MARQUESA: Miau!

KATER: Oh, wie du das sagst: Miau!

MARQUESA: Warum kommst du jetzt erst, du nichtsnutziger Kater?

(Auch die Marquesa hat einen wunderschönen spanischen Akzent.)

KATER: *(zu Hans)* Hat sie nicht einen unwiderstehlichen Charme?

HANS: Na ja.

KATER: Komm her, mi amor!

(Die Marquesa dreht sich elegant aus dem Griff des Katers und faucht ihn an.)

MARQUESA: Pfoten weg! Ich bin nicht deine Geliebte!

(Der Kater probiert es noch einmal.)

KATER: Zur Sache, Kätzchen!

(Er bekommt von der Marquesa einen Pfotenhieb.)

MARQUESA: Miau!

KATER: Aua! Ah, das ist Temperament!

HANS: *(genervt)* Na, das kann dauern.

KATER: Musik!

(Musik ertönt, und die Marquesa und der gestiefelte Kater singen und tanzen „Das Liebeslied der Katzen“, mit spanischem Einschlag und Flamenco-Einlagen.)

(Strophe)

KATER: Ich sitze hier seit Mitternacht.
Oh, señorita mein!
Vergehe fast in meiner Schmach.
Miau im Mondenschein.

MARQUESA: Ich lass mir Zeit, so bin ich halt.
Du frecher Kater du.
Dein Klagen lässt mich scheinbar kalt.
Will erst mal meine Ruh.

(Refrain)

BEIDE: Das ist die Liebe der Katzen, olé!
So feurig, so unheimlich gut!
Wir nehmen uns bei den Tatzen, olé!
Und tanzen zur Feuerglut!
Caramba, caracho, olé!
Die Liebe der Katzen ist heiß!
Caramba, caracho, olé!
Da hilft auch kein Schnee und kein Eis!
Caramba, caracho, olé!
Wenn Katzen sich lieben, geht's rund.

Caramba, caracho, olé!
Da wundert sich sogar der Hund!

(Strophe)

KATER: Wird denn mein Klagen nie erhört,
Wo bleibt nur meine Braut?
Du hast mich ganz und gar betört.
Hörst du den Klagelaut?

MARQUESA: Ich strecke keck mein Näschen raus.
Und maunze dich frech an.
Ich bin ein echter Augenschmaus.
Hey, Kater! Komm mal ran!

(Refrain)

BEIDE: Das ist die Liebe der Katzen, olé!
So feurig, so unheimlich gut!
Wir nehmen uns bei den Tatzen, olé!
Und tanzen zur Feuerglut!
Caramba, caracho, olé!
Die Liebe der Katzen ist heiß!
Caramba, caracho, olé!
Da hilft auch kein Schnee und kein Eis!

Caramba, caracho, olé!
Wenn Katzen sich lieben, geht's rund.
Caramba, caracho, olé!
Da wundert sich sogar der Hund!

(Marquesa und Kater stehen am Ende des Liedes eng umschlungen in eleganter Haltung da.)

MARQUESA UND KATER: Olé!

HANS: Ja, olé! Jetzt aber nichts wie raus hier!

(Zu spät. Der Zauberer ist während des Liedes aufgewacht und richtet sich nun in seinem Bett auf.)

ZOHAK: Was ist hier los? Wer schleicht hier in meinem Schloss herum?

(Sofort verbergen Hans und der gestiefelte Kater ihre Gesichter zusätzlich zu den Masken hinter ihren Umhängen.)

KATER: Hans, du hast ihm zu wenig Schlaftröpfchen gegeben.

HANS: Vielleicht wirken die nicht bei Zauberern.

ZOHAK: Haha, ein paar Schlaftröpfchen werfen mich nicht um! Ihr habt es hier mit einem ausgewachsenen Magier zu tun!

(Die Marquesa wimmert ängstlich.)

KATER: Bleib hinter mir, señora Samtpfote! Nicht umsonst nennt man mich den flauschigen Musketier.

(Inzwischen hat Zohak seinen Zauberstab ergriffen, den Hans unvorsichtigerweise während des Liedes in der Nähe seines Bettes abgelegt hatte.)

ZOHAК: Na wartet, ihr elenden Eindringlinge!

HANS: Oh, nein! Er hat den Zauberstab!

ZOHAК: Euch werde ich es zeigen. Lumus maxima!

(Ein Lichtblitz entfährt der Spitze des Zauberstabes und fährt knapp an den drei Freunden vorbei.)

HANS: Puh, das war knapp!

KATER: Na warte, du böser Wicht! Ich schnipsele dich auf wie eine Salatgurke!

ZOHAК: Oh, jetzt habe ich aber Angst.

KATER: Fürchte mich, wenn du dich traust!

(Der gestiefelte Kater greift Zohak mit seinem Degen an. Dieser wehrt dessen Angriffe mit seinem Zauberstab ab.)

Nimm dies!

ZOHAК: Invasio!

(Der Kater wehrt die Blitze aus dem Zauberstab von Zohak mit seinem Degen ab.)

KATER: So nicht, du Anfänger!

ZOHAK: Aggressio!

KATER: Wusstest du nicht: Ich habe sieben Leben!

(Plötzlich richtet Zohak seinen Zauberstab auf die Marquesa.)

ZOHAK: Mutatio feles!

(Es blitzt und raucht. Die Marquesa ist verschwunden und sitzt wieder als Katze im Käfig. Zohak richtet seinen Zauberstab auf Hans.)

Mors actutum!

(Ein Feuerball schießt durch den Raum und verfehlt Hans nur um Haaresbreite.)

HANS: Nichts wie weg hier!

KATER: Aber meine Marquesa, meine kleine gatito!

HANS: Wir haben keine Chance!

KATER: Neeein!

HANS: Wir kommen wieder!

KATER: Hast du gehört, Zohak, wir kommen wieder! Und unsere Rache wird fürchterlich sein!

ZOHAK: Ich werde dich in einen niedlichen Kater zurückverwandeln: Fulgur maximus!

(Wieder schießt ein Blitz in Richtung der beiden Freunde und verfehlt sie nur knapp.)

Verdammt, vorbei!

(Hans und der gestiefelte Kater fliehen. Es gelingt ihnen, von Zohak unbemerkt das große Zauberbuch mitzunehmen.)

Ja, rennt nur! Rennt um euer Leben! Ich werde euch immer finden! Niemand besiegt den großen Zauberer Zohak, niemand! Hahahahaha!

(Black. Musik. Umbau)

Szene 6

Im Schloss des Königs Ottokar. Der nächste Tag. Der zweite Diener des Königs führt den gestiefelten Kater und Hans, der Kleider trägt, wie man sie von einem Grafen erwartet, in den Thronsaal. Außerdem hat sich Hans einen Schnurrbart angeklebt.

DIENER: Wartet hier! Ich werde den König holen. *(Diener ab)*

HANS: Dieser blöde Schnurrbart juckt.

KATER: Stell dich nicht so an, muchacho! Katzen haben immer einen Schnurrbart.

HANS: Ich bin aber keine Katze.

KATER: Aber du bist ein Graf, denke daran!

HANS: Ja, ja!

KATER: Du hättest mich heute Nacht nicht fliehen lassen dürfen. Meine Marquesa ist wieder eine kleine Katze. Diesen Zohak hätte ich zerquetscht wie eine gekochte Kartoffel.

HANS: Rohe Kartoffel.

KATER: Ja, wie die auch!

HANS: Glaube mir, Kater, unser neuer Plan ist viel besser.

KATER: Du hast recht, hombre! Manchmal muss man einfach Geduld haben im Leben.

HANS: Du weißt doch: Katzen landen immer auf den Füßen.

KATER: Unsinn! Das ist nur ein Gerücht, das die Hunde verbreiten.

HANS: Ach! Hast du denn wirklich sieben Leben?

KATER: Natürlich... nicht! Aber niemand kann mich besiegen, das ist damit gemeint.

HANS: Ach so!

KATER: Beruhige dich, hombre, unser Plan ist gut: Wir geben dich dem König gegenüber als Grafen von und zu Luxemburgo aus. Einem armen Müllersburschen wird er niemals seine hübsche Tochter zur Frau geben. Aber einem stattlichen Grafen sehr wohl! Noch mehr, wenn der ihn regelmäßig mit Rebhühnern versorgt.

HANS: Hoffen wir es!

KATER: Naturalmente! Und dann vernichten wir mit Hilfe des Zauberbuches die böse Hexe und den feigen Zauberer, befreien meine Marquesa und du übernimmst das Reich des Zauberers und heiratest Prinzessin Amalie.

HANS: Ein Kinderspiel!

KATER: „Un Juego de Niños“, wie wir in Spanien sagen.

(Auftritt Plotz)

PLOTZ: Seine Eiligkeit, König Ottokar von Puffenstein.

(Auftritt des Königs. Er ist sichtlich verschlafen und trägt Bademantel und Hausschuhe.)

OTTOKAR: Was um Gotteswillen wollt ihr denn zu nachtschlafender Zeit von mir?

(Der Kater und Hans verbeugen sich in aller Form.)

KATER: Bei allem Respekt, König, Ihre Glocken haben bereits zwölf mal geschlagen. Darf ich eurer Verschlafenheit meinen Herrn, den Grafen von und zu Luxemburgo vorstellen?

OTTOKAR: Wenn es sein muss.

HANS: Meine Ehrerbietung, Hoheit!

OTTOKAR: Schon gut, erhebt Euch. Was habt ihr denn da in eurem Sack?

HANS: Mein treuer Diener hier hat mir erzählt, dass ihr Rebhühner so sehr liebt.

OTTOKAR: Oh ja, fürwahr.

HANS: Da habe ich mir erlaubt, Euch noch ein halbes Dutzend zu fangen, Majestät.

OTTOKAR: (*erwacht*) Rebhühner?

KATER: Rebhühner, richtig!

OTTOKAR: Ich danke Euch vielmals. Plotz?

PLOTZ: König?

OTTOKAR: Trage diese Rebhühner in die Küche. Das wird ein köstliches Frühstück werden. Rebhuhn auf Toast, deliziös!

(*Plotz nimmt Hans den Sack ab und will abgehen.*)

OTTOKAR: Und bring mir noch ein paar Goldtaler! Die Herren sollen angemessen entlohnt werden.

PLOTZ: Aber wir haben kein Gold mehr, eure Nachlässigkeit!

OTTOKAR: Ach ja, ich vergaß! Wir sind pleite. Tut mir leid, meine Herren.

KATER: Kein Problem, Majestät, die Rebhühner sind ein Geschenk.

OTTOKAR: Oh, habt Dank.

(Er gibt Plotz ein Zeichen, worauf dieser in die Küche abgeht. Der gestiefelte Kater boxt Hans in die Seite.)

KATER: *(leise)* Du bist dran, Hans!

HANS: Ich habe Ihnen stattdessen einen Vorschlag zu machen, der uns beiden dienen kann.

OTTOKAR: Einen Vorschlag? Tretet vor und lasset hören!

(Der Kater schiebt den zögernden Hans vor den Thron.)

KATER: Treten!

OTTOKAR: So spricht denn, Graf!

HANS: Also, wie ich kürzlich erfahren habe, gehören die Ländereien und Besitztümer des Zauberers Zohak und seiner Schwester meiner Familie.

OTTOKAR: Interessant!

HANS: Zohak hat meine Familie vor Jahrzehnten vertrieben, und jetzt bin ich gekommen, um meinen rechtmäßigen Besitz wieder einzufordern.

OTTOKAR: Aber wie wollt Ihr das machen? Der Zauberer und die Hexe Fabula sind sehr mächtig.

HANS: Tja ...

KATER: Wir werden sie besiegen, und wenn es uns das Leben kostet.

OTTOKAR: Gut, aber was habt ihr von einem Sieg, wenn ihr tot seid?

KATER: Wie überaus klug Sie sind, Majestät.

HANS: Wir werden siegen und wir werden leben.

KATER: Richtig, hombre! Olé!

OTTOKAR: Und dann?

HANS: Dann werde ich um die Hand Ihrer hübschen Tochter Amalie anhalten.

OTTOKAR: Eine tolle Idee! Sie sind mir sowieso viel sympathischer als dieser Zohak. Ein unangenehmer Zeitgenosse, nicht wahr?

KATER: Sie haben recht, König aller Könige! Wir werden unsere Krallen ausfahren, nicht wahr, Graf?

HANS: Das werden wir, hombre!

(Die beiden Freunde klatschen sich ab.)

OTTOKAR: Ach herrlich, dieser jugendliche Elan! Nun, so sei es: Besiegt ihr Zohak und Fabula, so gebe ich Euch meine einzige Tochter zur Frau.

(Im Hintergrund hat sich Prinzessin Amalie heimlich auf die Bühne geschlichen und alles mit angehört.)

AMALIE: Niemals!

OTTOKAR: Amalie! Was machst du denn hier?

AMALIE: Ich habe alles mit angehört und ich sage: Niemals! Niemals werde ich diesen blöden Grafen heiraten!

HANS: Aber liebste Amalie!

AMALIE: Ich zeige Ihnen gleich mal, wie lieb ich bin!

KATER: Ah, die Frau hat Feuer im Blut!

AMALIE: Halt du dich da raus, du Plüschtiger!

OTTOKAR: Amalie, benimm dich!

AMALIE: Ich liebe diesen Grafen aber nicht! Ich liebe Hans, den Müllerssohn.

OTTOKAR: Aber du kennst ihn doch gar nicht.

AMALIE: Ich kenne ihn, glaube mir, Vater!

OTTOKAR: Du heiratest den Grafen und damit basta!

AMALIE: Diesen Schnurrbart-Heini? Niemals!

(Sie schubst Hans von sich weg.)

HANS: Hey!

OTTOKAR: Amalie!

(Der gestiefelte Kater schreitet ein.)

KATER: Eure hoheitliche Majestät? Lasst uns in den Hofgarten gehen und ein wenig mit dem Degen fechten. Die beiden Heißsporne müssen sich vielleicht ein wenig beschnuppern.

AMALIE: Beschnuppern? Pff!

KATER: Por favor, Majestät. Folgen Sie mir.

OTTOKAR: Ja, so wird es wohl das Beste sein. Ach, kleine Kinder, kleine Sorgen. Große Kinder, große Sorgen. *(Kater und König ab.)*

HANS: Amalie ...

AMALIE: Sprechen Sie mich nicht an. Da werde ich aggressiv!

HANS: Aber ich bin es doch.

AMALIE: Ja, das ist ja das Problem.

(Hans nimmt den Schnurrbart ab und zieht den großen Hut vom Kopf.)

HANS: Ich bin es: dein Hans.

AMALIE: Hans?

HANS: Ja.

(Sie fällt ihm um den Hals.)

AMALIE: Hans, mein Hans!

HANS: Meine liebste Amalie!

(Die beiden Verliebten merken, dass sie sich nicht standesgemäß verhalten und und gehen einen Schritt auseinander.)

AMALIE: Oh!

HANS: Ähh!

AMALIE: Tja!

HANS: Hmm ... Du ... liebst mich also?

AMALIE: Was?

HANS: Hast du doch eben gesagt ...

AMALIE: Wie ...?

HANS: Na, dass du mich ...

AMALIE: Hm, tja, also ...

HANS: Ich liebe dich nämlich auch, musst du wissen. Ich denke den ganzen Tag nur an dich und an deine wunderschönen Augen.

(Wieder fällt Amalie ihrem Hans um den Hals.)

AMALIE: Oh, Hans. Ich denke auch nur noch an dich!

(Eine kleine Weile stehen die beiden nur umschlungen da. In dieser Zeit beginnt das musikalische Vorspiel zu dem Lied: „Wahre Liebe zählt“.

Amalie und Hans singen ein wunderschönes Duett:)

(Strophe)

HANS: Als ich dich zum ersten Mal sah.

Da war es um mich schon geschehen.

Da wurde mir schlagartig klar:

Das hatt' ich noch nie gesehen:

AMALIE: Als ich dich zum ersten Mal sah.

Da klopfte mein Herz bis zum Hals.

Ich fühlte die Lieb', sie ist wahr.
Du bist ein Geschenk des Schicksals.

(Refrain)

BEIDE: Die Liebe, die zwei Menschen bindet.
Wenn Herz und Herz einander findet.
Ist unbeschreiblich und klar!
Ist wunderschön und so wahr.

Die Liebe, die uns so glücklich macht.
Wenn Herz und Herz aufeinander kracht.
Ist einfach so wunderbar!
Ich liebe dich, das ist klar!

(Strophe)

HANS: Diese Augen, diese Wangen, dieser Mund!
Kein Dichter könnt es beschreiben.
Mein Leben hat wieder 'nen Grund.
Bei dir möcht' ich ewig bleiben.

AMALIE: Diese Stärke, diese Hände, und dein Haar!
Wusst' gar nicht wohin mit dem Blick.

Ich spürte, wir werden ein Paar.
Du bist einfach wahnsinnig schick.

(Refrain)

BEIDE: Die Liebe, die zwei Menschen bindet.
Wenn Herz und Herz einander findet.
Ist unbeschreiblich und klar!
Ist wunderschön und so wahr.

Die Liebe, die uns so glücklich macht.
Wenn Herz und Herz aufeinander kracht.
Ist einfach so wunderbar!
Ich liebe dich, das ist klar!

AMALIE: Und du willst den Zauberer und die Hexe besiegen?

HANS: Ja, zusammen mit meinem Freund, dem gestiefelten Kater, werde ich es schaffen.

AMALIE: Dein Freund ist ein Kater?

HANS: Ja.

AMALIE: Der kam mir doch gleich so komisch vor.

HANS: Er ist der tollste Kater der Welt, aber das ist eine lange Geschichte. Wirst du uns helfen, Zohak zu besiegen?

AMALIE: Ja, Liebster, für dich tue ich alles.

HANS: Gemeinsam sind wir unbesiegbar!

AMALIE UND HANS: Jaaa!

(Black. Musik. Umbau)

Szene 7

Im Schloss des Zauberers und der Hexe. Der gleiche Abend. Es ist bereits dunkel und das Schloss wird nur von unzähligen Kerzen beleuchtet. Wieder im magischen Zauberraum des Schlosses. Die Hexe Fabula Rasa sitzt auf dem großen Ohrensessel, den Käfig mit der Katze auf dem Schoß. Sie spricht mit der Katze.

FABULA: Ja, mein kleines Kätzchen. Bin ich froh, dass du bei mir bist. Ich kann viel besser auf dich aufpassen als mein beschränktes Bruderherz.

(Die Katze miaut. Plötzlich geht ein Windstoß durch das Schloss, und einige der Kerzen erlöschen.)

Was war das? Ist da jemand ins Schloss eingedrungen? *(sie ruft)* Zohak? Zohak, bist du das, mein liebes Brüderchen? Seltsam, wer wagt sich hier in unsere Festung?

(Auftritt Amalie)

AMALIE: Hallo?

(Die Hexe springt auf und setzt den Käfig mit der Katze auf dem Sessel ab.)

FABULA: Hallo, mein hübsches Kind! Was für ein überraschender Besuch!

AMALIE: Hallo!

FABULA: Wie bist du hier hereingekommen? Die Mauern des schwarzen Schlosses sind hoch.

AMALIE: Und ich kann sehr gut klettern!

(Fabula geht langsam und bedrohlich auf Amalie zu.)

FABULA: Welchem Anlass verdanken wir die Ehre deines hohen Besuches, liebste Königstochter?

AMALIE: Ich habe eine Bitte.

FABULA: Hahaha! Die Prinzessin hat eine Bitte! Hast du das gehört, Kätzchen?

(Die Katze faucht nur zurück. Inzwischen schleichen sich Hans und der gestiefelte Kater von der anderen Seite auf die Bühne. Sie haben das große Zauberbuch bei sich und versuchen, unauffällig an den Zauberstab der Hexe zu kommen, den diese auf dem Sessel liegen gelassen hat.)

Was für ein kratzbürstiges kleines Ding, nicht wahr, meine Liebe? Ich hoffe, du kannst dich besser benehmen.

AMALIE: Ja, das kann ich.

FABULA: Schön, sehr schön. Was möchtest du denn, Kleine, hmm? Möchtest du deinen zukünftigen Ehemann besuchen? Hahaha!

AMALIE: Mein Vater, der König, braucht Geld.

FABULA: Geld? Haha, du hast wirklich Mut, mein Kind. (*wütend*) Kommst hierher und verlangst Geld von uns?

AMALIE: Ja, aber ...

FABULA: Du bist eine unverschämte kleine Göre! Du kannst froh sein, dass du meinen Bruder heiraten wirst, sonst hätte ich dich längst in eine dicke, hässliche Kröte verwandelt!

(Unvermittelt packt Fabula Amalie am Genick und schüttelt sie.)

(laut) Merke dir: Man kommt nicht einfach ungestraft irgendwo hin und fragt um Geld. Schon gar nicht zu uns, ist das klar?

(In der Zwischenzeit haben Hans und der gestiefelte Kater unbemerkt den Sessel erreicht und sich den Zauberstab geschnappt.)

HANS: *(richtet den Zauberstab auf die Hexe)* Lass Amalie los!

KATER: Aber pronto, comprendido?

(Die Hexe fährt herum, hält Amalie aber weiter fest.)

FABULA: Was, zum ...? *(sie lacht)* Hahaha! Was wollt ihr denn, ihr beiden Witzfiguren?

KATER: Das Lachen wird dir schon noch vergehen!

FABULA: Ach ja? Sagt wer? Ein flauschiges Wollknäuel wie du?

KATER: Unverschämtheit! Ich bin Don Miguel de la Salamanca, gib auf, solange du noch kannst!

FABULA: *(schüttelt sich vor Lachen)* Und wenn nicht? Kommt dann dein kleiner Freund und haut mich?

HANS: Nein, aber dann verzaubere ich dich in eine hässliche Kröte!

FABULA: Und wie willst du das machen? Du hast zwar meinen Zauberstab, aber ohne den passenden Zauberspruch, ist er nur ein kleiner, nutzloser Stock.

HANS: Dann pass mal auf, du hinterhältige Hexe!

(Der Kater schlägt das Zauberbuch auf der Seite auf, die die beiden Freunde mit einem Lesezeichen markiert haben.)

FABULA: Unser Zauberbuch! Wo habt ihr das her, ihr miesen kleinen ...

(Die Hexe lässt Amalie los und stürzt auf Hans zu.)

AMALIE: Jetzt!

KATER: Rapido!

FABULA: Neeeiin!

HANS: Hokuspokus Kokosnuss.
Eulenschwanz und Löwenfuß.
Knallbonbon und Hexenkuss.
Eine Kröte werden muss!

(Wieder zischt und knallt es. Raucht steigt auf. Die Hexe schreit laut auf.)

FABULA: Aaahhh!

(Als sich der Nebel verzieht, sitzt eine fette Kröte auf dem Boden, und die Hexe ist verschwunden. Amalie, Hans und der Kater fallen sich jubelnd um den Hals.)

AMALIE, HANS UND KATER: Jaaa, wir haben es geschafft!

KATER: Ihr seid einfach fantastico!

AMALIE: Mein liebster Hans

HANS: Amalie

(Die Katze im Käfig miaut laut.)

KATER: Ja, liebste señorita, um dich kümmere ich mich jetzt höchstpersönlich.

(Plötzlich ertönt die Stimme des Zauberers aus dem Off.)

ZOHAK: Fabula? Fabula Rasa, wo bist du? Ich bin wieder zu Hause!

KATER: *(zu Amalie und Hans)* Versteckt euch, schnell! Überlasst Zohak mir.

AMALIE: Wird er dich nicht erkennen?

KATER: Er hat unsere Gesichter nicht gesehen, keine Sorge. Auch damals in Spanien habe ich meine Maske getragen, als ich mit ihm gekämpft habe.

HANS: Aber ...

KATER: Du weißt doch: Macht er mich an, mach ich ihn aus!

(Hans steckt die Kröte in die Tasche, nimmt das Buch und den Zauberstab und versteckt sich mit Amalie. Der gestiefelte Kater stellt sich in Positur. Auftritt Zohak.)

ZOHAK: Das muss ich dir erzählen, liebste Schwester ... Oh, wer bist du denn, du halbe Portion? Und wie kommst du hier herein?

KATER: Ich bin nur ein Fremder auf der Durchreise und bringe Ihre Gnaden ein Geschenk.

ZOHAK: Und wo ist meine Schwester?

KATER: Es war niemand hier, als ich hereinkam.

ZOHAK: Seltsam. Und die Wachen haben dich einfach durchgelassen?

KATER: Si!

ZOHAK: Schlamperei. Verschwinde, ich habe keine Zeit.

(Der gestiefelte Kater holt einen Beutel hinter dem Stuhl hervor, den er vorhin mitgebracht und dort abgelegt hatte.)

KATER: Ich habe ein Präsent für dich, großer Zohak.

ZOHAK: Ein Geschenk? Warum?

KATER: Schau es dir doch erst einmal an.

(Zohak guckt in den Sack.)

ZOHAK: Oh, Rebhühner!

(Er nimmt den Beutel.)

Was willst du?

KATER: Ich komme aus einem fernen Land.

ZOHAK: Du kommst mir irgendwie bekannt vor.

KATER: Ich haben nie die Ehre gehabt, Sie zu treffen, großer Zohak.

ZOHAK: Ja, genug Süßholz geraspelt. Was willst du?

KATER: In meiner Region in España ...

ZOHAK: Ich kenne Spanien!

KATER: Wunderschön, nicht? Also, dort gibt es ein paar sehr mächtige Zauberer. Aber immer wurde mir gesagt, dass der mächtigste aller Zauberer hier in diesem Land wohnt.

ZOHAKE: Ach ja?

KATER: Ja, das sollen Sie sein.

ZOHAKE: Wenn man das sagt.

KATER: Man behauptet, Sie könnten sich nach Belieben in jedes Tier dieser Erde verwandeln. Ist das wahr?

ZOHAKE: Natürlich ist das wahr.

KATER: Ich kann das nicht glauben. Imposibile!

ZOHAKE: Was? Du Ungläubiger! Willst du, dass ich dich in ein Tier verwandele?

KATER: Nein, lieber würde ich sehen, wie Sie sich verwandeln, damit ihren Ruhm in die ganze Welt verbreiten kann.

ZOHAKE: Mein Ruhm ist groß genug. Hau ab!

KATER: Gut, dann werde ich allen Menschen erzählen, dass ich nicht gesehen habe, wie du dich verwandelst.

ZOHAKE: Untersteh dich!

KATER: Auf Wiedersehen, edler Herrscher!

ZOHAK: Warte! Nun gut, du sollst sehen, zu was Zohak, der größte aller Zauberer, in der Lage ist.

KATER: Gracias, Zohak, gracias!

(Mit übertrieben großer Geste holt Zohak seinen Zauberstab hervor.)

ZOHAK: Zurück, Fremder! Das ist gefährlich!

KATER: Oh, verstehe, gefährlich!

KATER: Sich in einen Igel oder einen Hasen zu verwandeln, das kann ich mir vorstellen. Aber in einen Löwen erscheint mir zu schwierig.

ZOHAK: Ein Löwe? Wenn es weiter nichts ist. Pass auf! Devoto leo, leo devoto!

(Wieder einmal raucht und zischt es. Blitze zucken durch die Dunkelheit. Hinter einer Opera-Folie erscheint der Schattenriss eines mächtigen Löwen.)

KATER: Bravo! Bravo! Unglaublich! Aber in einen Elefanten können Sie sich nicht verwandeln.

(Man hört nur Zohaks Stimme.)

ZOHAK: Hahaha! Ein Kinderspiel! Devoto elephantus, elephantus devoto!

(Blitze, Rauch, Nebel. Der Umriss eines riesigen Elefanten ist zu sehen. Ein gewaltiges Trompeten ist zu hören.)

KATER: Unglaublich! Das ist Weltklasse! Aber von einem riesigen Elefanten in eine winzige Maus, das schaffen Sie nie!

ZOHAKS STIMME: Hahahaha! Es wird ja immer leichter! Devoto mus, mus devoto!

(Rauch, Nebel, Blitze. Eine winzige Maus piepst hinter der Schattenwand oder fährt mit einem kleinen Motor durch den Raum.)

KATER: Zohak, Sie sind wirklich der Größte! Der größte Dummkopf!

(Unvermittelt springt der Kater vor und verspeist die Maus. Satt und zufrieden hängt ihm das Schwänzchen der Maus noch aus dem Mund.)

Hmm, lecker!

(Amalie und Hans springen aus ihrem Versteck hervor und umarmen den gestiefelten Kater.)

HANS: Du hast es geschafft!

AMALIE: Du bist der Beste!

KATER: Ich habe nur getan, was ein Kater tut: er frisst Mäuse!

AMALIE: Zohaks Eitelkeit wurde ihm zum Verderben.

HANS: Geschieht ihm ganz recht.

(In Hans Tasche quakt es.)

KATER: Still da drinnen! Sonst fresse ich dich auch noch!

(Sofort ist Ruhe. Die drei Freunde müssen herzlich lachen. Die Katze im Käfig miaut kläglich.)

KATER: Oh, meine geliebte Marquesa, dich hätte ich ja fast vergessen. Hans, gib mir den Zauberstab!

(Hans gibt ihm den Zauberstab.)

Hokus Pokus Fidibus,
Mit dem Zauber ist jetzt Schluss.
Katze, Katze, sei's gewesen.
Schwör ich auf den Zauberbesen.

(Augenblicklich zischt und dampft es, und die Marquesa tritt auf. Sie guckt den gestiefelten Kater böse an.)

Oh, mi amor, bist du immer noch böse auf mich?

MARQUESA: Sag das noch mal!

KATER: Böse auf mich?

MARQUESA: Das Andere!

KATER: *(vorsichtig)* Mi amor, meine Liebe?

MARQUESA: Genug gequatscht, hombre, komm her!

(Die Marquesa schnappt sich den Kater und küsst ihn leidenschaftlich. Amalie und Hans schauen sich kurz betreten an und küssen sich dann auch ganz zärtlich. Auftritt des Königs Ottokar von Puffenstein. Er ist ganz außer Atem.)

OTTOKAR: Was ist denn hier los? Geht es dir gut, Amalie? Soll ich meine Leibgarde hereinrufen?

AMALIE: Nicht nötig, es geht mir sogar sehr gut!

OTTOKAR: Ich habe deinen Brief an mich gefunden. *(Er holt den Brief heraus und liest:)* „Lieber Papa, sollte ich in zwei Stunden nicht wieder im Schloss sein, komm bitte zur schwarzen Burg des Zauberers.“ Ich habe mir Sorgen gemacht. Ist etwas Schlimmes passiert?

HANS, AMALIE, KATER UND MARQUESA: Ganz im Gegenteil!

(Amalie wirft sich Hans um den Hals.)

OTTOKAR: Amalie! Du willst den Grafen doch heiraten?

AMALIE: Natürlich, Papa.

OTTOKAR: Und wo ist Ihr fescher Schnurrbart?

AMALIE: Ohne küsst es sich besser!

(Amalie schnappt sich Hans und küsst ihn leidenschaftlich.)

MARQUESA: Komm her, mein flauschiger Don Juan!

KATER: Ich komme, señorita Samtpfote!

OTTOKAR: Herrlich: Ein Happy End!

ALLE: Olé!

(Alle singen zusammen „Das Lied der Freundschaft“.)

(Strophe)

Du kannst nicht jedem vertrauen,
Nicht jeder kann dich verstehen.
Wir Männer und auch die Frauen,
Wir müssen uns eingestehen:
Es gibt nicht so viele Menschen,
Die an deiner Seite stehen.
Ein Freund, den kann man sich wünschen.
Ein Freund, der bleibt dir bestehen.

(Refrain)

Olé, olé, amigos!
So singen wir alle zusammen.
Olé, olé, compadres!
Wir wollen die Freundschaft entflammen.

Olé, olé, amigos!
So singen wir alle zusammen.
Olé, olé, compadres!
Wir wollen die Freundschaft entflammen.

(Strophe)

Probleme und Sorgen, oh weh!
Kennt jeder von uns allzu gut.
Mal Schmerzen und auch mal Zahnweh.
Der Freund macht uns gleich wieder Mut.

Die guten Menschen sind selten.
Drum such sie dir sorgfältig aus.
Mit Kumpels da kann man auch zelten.
Sie ziehen aus dem Mist dich heraus.

(Refrain)

Olé, olé, amigos!
So singen wir alle zusammen.
Olé, olé, compadres!
Wir wollen die Freundschaft entflammen.

Olé, olé, amigos!

So singen wir alle zusammen.

Olé, olé, compadres!

Wir wollen die Freundschaft entflammen.

E N D E

Kinderstücke

- Paul Alverdes/Dirk Böttger: **„Das Männlein Mittentzwei“** (2 D, 3 H, Verw.) Das Männlein jubelt, wenn im Kinderzimmer ein Spielzeug kaputt geht. Aber Anne und Klaus wehren sich...
- Angelika Bartram: **„Mondragur oder Die Geschichte vom goldenen Ei“** (1 D, 2 H, Verw.) Klara fällt von ihrer Wolke und muss sich gegen Dämon Dramur wehren und das Rätsel des goldenen Eis lösen...
- Dirk Böttger: **„Der Feuervogel“** (1 D, 3 H, Verw.) Eine phantasievolle Reise in die russische Märchenwelt - Iwan und der Feuervogel im Kampf gegen Katschei...
- Lewis Carrol/Eberhard Möbius: **„Alice im Wunderland“** (3 D, 6 H, Verw.) Dramatisierung des ebenso philosophischen wie verrückten Kultbuchs.
- Charles Dickens/Marc Gruppe: **„Fröhliche Weihnachten, Mr. Scrooge!“** (3 D, 5 H, 1 Dek.) Witzig-poetische Bearbeitung von Dickens' Klassiker „A Christmas Carol“.
- Brüder Grimm/Marc Gruppe: **„Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“** (6 D, 4 H, Verw.) Spannend und geschickt entwickeltes Stationenspiel, in dem märchengerechte und burleske Elemente zu einem bunten Spektakel vermischt werden.
- Max Kruse: **„Urmel aus dem Eis“** (5 D, 4 H, 1 Dek.) Ein Familienmusical mit den unsterblichen Tierfiguren und ihren Sprachmacken!
- Belinda Ley: **„Weihnachten im Märchenland“** (2 D, 6 H, 1 Dek.) Bekannte Märchenfiguren wie Frau Holle und das Tapfere Schneiderlein in einer neuen, spannenden Geschichte.
- Eberhard Möbius: **„Der Träumer auf dem Dach“** (2 D, 3 H, 1 Dek.) In Venedig lebt Marco, der Träumer auf dem Dach, der lieber in seinen Traumwelten bleiben möchte...
- Frank Pinkus: **„Das große Abenteuer des Hörbert Hörnchen“** (2 D, 4 H, Verw.) Eine spannende Geschichte und eingängige Songs machen diesen Titel zu einer gelungenen Alternative zum bekannten Kindertheater-Repertoire.
- Roswitha Zauner: **„Oskar legt ein Ei“** (2 D, 4 H, 1 Dek.) Eine tierische Geschichte auf dem Bauernhof, auf dem Bauer Oskar von den Tieren eine Menge lernen muss...